

Salua, das Jesuskind



„Ihr Kinderlein kommet!": Konzentriert sind die Darsteller bei der Sache.

Foto: Thiede

Salua Ratwan kam vor zwei Monaten in Brandenburg auf die Welt. In einer muslimischen Familie, die aus Aleppo geflüchtet ist. Nun hat das Mädchen einen großen Auftritt: als Jesuskind in der Krippe

VON ROCCO THIEDE

Nicht umsonst wird die Weihnachtsgeschichte seit fast 2000 Jahren im Wesentlichen unverändert erzählt. Eine Aufführung im brandenburgischen Paretz zeigt auf besondere Weise die bleibende Gültigkeit der biblischen Erzählung: Bei der traditionellen „Lebendigen Krippenweihnacht“ am vierten Advent übernimmt ein muslimisches Flüchtlingsbaby die zentrale Rolle. Das Mädchen, dessen Familie aus Aleppo stammt, „spielt“ das Jesuskind.

Zum 14. Mal findet vor den Toren Potsdams die „Paretzer Dorfweihnacht“ am 18. Dezember mit einem lebendigen Krippenspiel statt. Dieser besondere Höhepunkt in der Adventszeit zieht von Jahr zu Jahr immer mehr Berliner, Potsdamer und Gäste aus den benachbarten Bundesländern in das kleine brandenburgische Dorf mit seinen knapp 400 Einwohnern an. Große und kleine Menschen wollen das Krippenspiel unter freiem Himmel erleben.

Um eine möglichst authentische Atmosphäre zu erreichen, startet das lebendige Krippenspiel erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit gegen 16 Uhr vor dem Schloss Paretz. „Die Hirten an der Krippe sind und beten an das Kind ...“, singt der Laienchor in die dunkle Sternennacht.

Fackeln erhellen den Hof

Fackeln erhellen die Szene auf dem „Storchenhof“, den zuvor zwei Kinder als Maria und Josef verkleidet auf einem Holzkarren erreichten. Zwei kleine braune Pferde flankiert von einem grauen Esel ziehen die Holzkarre mit dem Jesuskind, andere Kinder sind als Hirten oder Engel verkleidet und laufen dem Tross voran. Es duftet nach Holzfackeln, Tieren, Stroh und Heu. In der Ferne warten jenseits des alten Bauernhofes Schafe und einige Kälber, die von Zeit zu Zeit lautstark muhen.

Der evangelische Pfarrer Thomas Zastrow, der auch für die Gemeinde in Paretz zuständig ist, ist selbst erstaunt, wie schnell sich alles entwickelte und wie bekannt das Krippenspiel wurde. „Wir merkten bald, dass unsere Dorfkirche viel zu klein für den Ansturm der vielen Menschen wurde“, sagt

er. Inzwischen findet das Krippenspiel mit echten Tieren und vielen Laiendarstellern in der Dorfmitte statt. Für Pfarrer Zastrow, ist die jährliche Aufführung eine tolle Gelegenheit, „die Weihnachtsgeschichte so unter das breite Volk zu streuen, obwohl es keine Schriftauslegung und auch keine Predigt gibt“. Die biblische Geschichte spreche für sich selbst.

Die Darsteller sind fast ausnahmslos Kinder aus dem Ort und der Nachbarschaft. Jeder darf mitmachen – Religionszugehörigkeiten spielen dabei keine Rolle. Schon an den Adventswochenenden vorher wird emsig geprobt. Am Ende beteiligen sich etwa 30 bis 40 Kinder.

In weißem Kleid mit Engelsflügeln

Einige kommen auch spontan im weißen Kleid und mit Engelsflügeln. Einfach, um dabei zu sein. „Am Anfang haben wir hier alles ganz einfach gemacht, ohne Beleuchtungstechnik und Mikrofone“, sagt Initiatorin Claudia Hipp. „Aber als in einem Jahr fast 800 Menschen dabei waren, mussten wir technisch aufrüsten.“

Eine Besonderheit beim Krippenspiel in Paretz ist, dass das Jesuskind nicht zwingend ein kleiner Junge sein muss. „Ich bin ja immer auf der Suche nach einem Baby, schon manchmal zu Ende des Sommers, und schaue, welche Mutter gerade hochschwanger ist“, sagt Claudia Hipp. In diesem Jahr wurde sie in einer Wohnung fündig, welche die Hipps einer syrischen Flüchtlingsfamilie zur Verfügung stellten. „Deshalb wird die kleine Salua Ratwan, das zweite Kind einer muslimischen Familie aus Aleppo, in diesem Jahr das Baby in unserer Krippe sein“, verrät die Organisatorin. Saluas zweijähriger Bruder und ihr Vater schlüpfen in die Rollen von Hirten.

Die Organisatoren freuen sich über die positive Resonanz auf das Krippenspiel. „Zwar ist es hier sehr atheistisch geprägt – wir leben halt in einer Diaspora – aber es wird gerade von denen, die Weihnachten nicht in eine Kirche gehen, vielleicht eher angenommen“, meint Frau Hipp. Einmal sei eine junge Mutter nach der Aufführung zu ihr gekommen und habe gefragt, ob sie ihr nicht das Buch ausleihen könne, wo so eine tolle Geschichte nachzulesen ist. „Im ersten Moment war ich ganz kurz erschrocken! Dann habe ich ihr die Bibel gegeben“, erzählt Claudia Hipp. Nach zwei Wochen sei die junge Frau wiedergekommen und habe sich herzlich bedankt. Sie verstehe jetzt endlich auch den Sinn der schönen Lieder, wie „Ihr Kinderlein kommet“ oder „Stille Nacht, heilige Nacht“, die sie in Paretz bei der „Lebendigen Krippenweihnacht“ hörte.